

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 1/3 Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction

F. Klotzsch u. A. Garcke
in Berlin.

W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klinecksiek
11, rue de Lille,
N.York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Verlag
von

Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86.

VIII. Jahrgang.

Hannover, 1. April 1860.

No. 7.

Ueber die Nothwendigkeit einer neuen Ausgabe der Genera plantarum sämmtlicher Phanerogamen und deren praktische Anlage.

Die Nothwendigkeit einer neuen Ausgabe der Genera plantarum von den bis jetzt bekannt gewordenen Phanerogamen wird von allen denjenigen, welche sich mit Botanik beschäftigen, als eins der dringendsten Bedürfnisse zur Förderung der Systematik anerkannt. Es wird daher kaum nöthig sein, sich abzumühen, diesen Punkt näher an's Licht zu ziehen. Zwei andere Punkte hingegen, hierauf bezüglich, sollen noch hervorgehoben werden, um zu zeigen, wie sehr die Erkenntniss dieses Bedürfnisses gerechtfertigt erscheint. Der erste Punkt ist nämlich der, dass gegenwärtig kein Exemplar der Genera plantarum vom Endlicher*) im Buchhandel existirt; der zweite der, dass Endlicher's Arbeit nach nunmehr 20 Jahren, in welcher Zeit so unglaublich viel neue Gattungen hinzugekommen sind, augenblicklich nicht mehr befriedigt.

Mehr aber dürfte über Anlage und innere Einrichtung in Bezug auf Zweckmässigkeit für die Benutzung eines solchen Riesenwerkes zur Sprache zu bringen sein; was denn hier in Kürze versucht werden soll.

*) Meissner, plantarum vascularium Genera, Leipzig, 1836 — 1843, das des Vorzüglichen viel enthält, bleibt einzig seines unpraktischen übergrossen Formates wegen hier ausser Betracht.

Vor Allem ist es nöthig, dass die innere Einrichtung eine praktische und der Umfang des Werkes ein compendiöser werde und da entsteht denn die Frage, ob der Gattungsscharakter nicht auf die unterscheidenden Merkmale beschränkt und die Literatur der Gattungen, die so ungemein viel Raum wegnimmt, nicht in einem besondern Bande aufgenommen werden könnte. Höchst wünschenswerth dürfte es sein, wenn bei der Bearbeitung der Literatur die in Pritzels iconum botanicarum Index des 18. und 19. Jahrhunderts unter unrichtigen Gattungsnamen aufgeführten Pflanzen hierbei berücksichtigt und zugleich berichtigt werden könnten. Es dürfte dies den Nutzen gewähren, dass der Nichtbotaniker in den Stand gesetzt würde, zu den von Pritzel citirten Abbildungen statt der oft vorkommenden unrichtigen Benennungen den richtigen Gattungsnamen zu erfahren. Aber auch in Bezug auf das zu wählende Format ist nicht zu vergessen, dass einem solchen der Vorzug gegeben werde, das sich beim Gebrauch in den Händen leicht bewegen lässt. Je kleiner das Format, um so besser. Selbst das Endlicher'sche Format ist noch zu gross. Bei den schönen Schrifttypen, die wir jetzt besitzen und die sich so vortheilhaft durch ihre Reinheit auszeichnen, dass sie das Auge fast gar nicht belästigen, kann man sehr wohl eine kleinere Schriftart benutzen, als die ist, welche von Endlicher angewendet wurde. Natürlich müssten die Namen der grösseren Gruppen wie die der Gattungen und die der Autoren im Gegensatz der unterscheidenden Merkmale zur leichteren Uebersicht mit ab-

weichenden Schrifttypen versehen werden, um das besonders auszuzeichnen, was hervorgehoben werden soll. Ferner ist dem beschreibenden Theile einer neuen Ausgabe der *Genera plantarum* der habituelle Charakter, wie die Angabe des Vaterlandes und die Ableitung der Gattungsnamen, beizufügen.

Die Endungen der Bezeichnungen für die verschiedenen Gruppen müssen so eingerichtet sein, dass daran der Rang derselben erkannt werden kann. Auch ist nicht ausser Acht zu lassen, dass der Druck der *Genera plantarum* rasch von Statten gehe, dass er nicht beginne, bevor das Manuscript dazu fertig vorliegt und dass dieser Arbeit ein *Conspectus* der Gruppen vorausgeschickt werde, damit der Systematiker die Unterscheidungsmerkmale, durch welche die grösseren Gruppen getrennt werden, vorweg übersehen kann. Charaktere, welche die grösseren Gruppen kennzeichnen, in dem Gattungscharakter zu wiederholen, ist eine Raumverschwendung für das Buch, die dasselbe unnöthig theuer macht, der Benutzung desselben Abbruch thut und dem, der es gebraucht, kostbare Zeit raubt. Nur in den Fällen, wo Abweichungen von dem normalen Charakter der Ordnung und Klasse vorkommen, müssen dieselben in dem Gattungscharakter aufgenommen und deren Abnormitäten morphologisch erklärt werden. In der Sprache, in welcher ein solches Werk, das eine Verbreitung über den ganzen Erdball erhält, gleichviel, ob es von Deutschen, Engländern oder Franzosen verfasst wird, bleibt ausser der lateinischen keine Wahl.

Die Herausgabe der *Genera plantarum* ist aber, wie allgemein einleuchtet, ein so grossartiges Unternehmen, dass es von einem einzelnen Gelehrten unmöglich durchgeführt werden kann. Derselbe wird sich fremder Hülfe bedienen müssen und sich genöthigt sehen, als Mitarbeiter die Autoren von Monographien anzuwerben. Jedoch ist die Angelegenheit damit nicht abgemacht; denn jeder Monograph arbeitet nach einem eigenen Princip und sucht seine Ansichten hiernach geltend zu machen. Noch ist keine Einigung über den Begriff und den Werth von Gruppen und Gattungen zu Stande gekommen. Noch hat man es nicht allgemein genug erkannt, dass kein einzelnes durchgreifendes Kennzeichen existirt, nach welchem die phanerogamischen Gewächse

in grössere oder kleinere Gruppen eingetheilt werden können und dass es nunmehr wohl einmal an der Zeit ist, in dieser Beziehung reinen Tisch zu machen; die älteren Annahmen, die sich als unrichtig erwiesen haben, zu beseitigen und statt deren die durch neuere Forschungen erprobten Erfahrungen namentlich aus dem Gebiete der Entwicklungsgeschichte nicht nur geltend zu machen, sondern auch bei einer solchen Arbeit in Anwendung zu bringen.

Die Hauptaufgabe des Herausgebers der *Genera plantarum* en Chef würde daher die sein, dass er sämtliche Resultate, welche bis auf die neueste Zeit erzielt worden sind, in Erwägung zieht und deren Werth zur Benutzung für die Systematik genau abschätzt. Es ist nämlich zur Aufstellung eines Pflanzensystems nicht gleichgültig, ob die Gymnospermen, die verhältnissmässig eine nur kleine Gruppe bilden den Angiospermen, das ist: Monocotyledonen und Dicotyledonen zusammengenommen, oder nur einer dieser genannten Gruppen dem Werthe nach gleichgestellt werden. Es ist ferner nichts weniger als gleichgültig, ob die apetalen Pflanzengruppen als normale oder aus Verkümmern oder Fehlschlagen hervorgegangen betrachtet werden; denn Alles dieses hat auf die Zusammenstellung und die Anordnung eines wirklich natürlichen Systems den ungeheuersten Einfluss. Die schwierigste Arbeit wird aber die sein, das, was bisher in den systematischen Werken über Endosperm und Perisperm, über Richtung des Würzelchens, über Anheftung und Lage der Eichen, über die Morphologie und Entwicklung des Fruchtknotens und über den Stand der Placenten fehlte, nachzutragen. Hier liegt die Schwierigkeit darin, dass es noch sehr viele Lücken und Fragen giebt, die unausgefüllt und unerledigt sind, und dass der Verfasser der *Genera plantarum* diese nicht nur auszufüllen und zu beantworten hat, sondern auch durch eigene Beobachtungen zu bestätigen vermag. Dann wird es ihm leicht sein, sich klar zu werden, was er unter Klasse, Ordnung, Tribus, Gattung und Art zu verstehen hat und wie die Grenzen dafür zu bestimmen sind. Zuletzt muss noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht einzelne Familien, sondern ganze Pflanzenklassen an die Mitarbeiter

vertheilt werden, weil die Bearbeitung einer blossen Familie nicht den Verwandtschaftsgrad aufklärt, den sie mit anderen Ordnungen, welche zu derselben Klasse gehören, besitzt. Mit einem Worte, der Verfasser der *Genera plantarum* hat nicht nur die Aufgabe, alle bekannten Pflanzengattungen in einer übersichtlichen präzisen Weise zusammenzustellen und deren Unterscheidungsmerkmale durch besondere Schrifttypen hervorzuheben, sondern er muss die früher aufgestellten Systeme stürzen und dafür eins substituieren, das auf die Erfahrungen, welche seit 25 Jahren in der Entwicklungsgeschichte gemacht worden sind, basirt. Nur in dieser Weise Hand angelegt, dürfen wir ein Werk erwarten, das praktisch ist und den Erfordernissen der Zeit entspricht.

Bemerkungen über einige Palmengattungen Amerika's.

Von Hrm. Wendland.

Ueber *Phytelephas* R. & P.

Ueber die Stellung der Gattung *Phytelephas* R. & P. im natürlichen System der Pflanzen sind bereits eine Menge Stimmen laut geworden, ohne dass sich eine von ihnen allgemeiner Zustimmung zu erfreuen gehabt hätte. Schwer war es jedenfalls für viele Systematiker diese immer höchst eigenthümliche Gattung, so lange sie ihnen noch ziemlich undeutlich vorschwebte, einer Gruppe der Monocotyledonen einzureihen, oder ihre nahe Verwandtschaft mit einer derselben nachzuweisen. Durch die neueren Untersuchungen Gaudichaud's, v. Martius', Seemann's, Karsten's sind unsere Kenntnisse in dieser Beziehung sehr erweitert und jede kleine Mittheilung über die Blüthen, deren Bau, Frucht und Fruchtbau wurde freudig aufgenommen.

v. Martius*) und Seemann**) halten die *Phytelephas* für eine den Palmen zunächststehende verwandte besondere Familie und nennen sie *Phytelephanteae*; Brongniart***), der auch derselben Ansicht ist, bezeichnet sie mit dem Namen *Phoenicoideae*, indem er ihnen *Nipa* als nächste Verwandte hinzufügt. Gaudichaud†),

*) Martius, *Hist. nat. palm.* p. 306.

**) Seemann, *The Botany of the Voyage of H. M. S. Herald &c. &c.* p. 205 t. 45—47.

***) Brongniart, *Genres de plantes cultivés au museum de Paris* 1850.

†) Gaudichaud, *Voyage autour du monde sur la Bonite etc. etc.* Botanik t. 14—16, t. 29 et 30.

von dem wir leider nur die Abbildungen ohne Text haben, scheint sie, indem er sie *Phytelephasiées* bezeichnet, als Tribus den Palmen zuzuzählen, und Karsten*), der in seiner Ansicht mit der Gaudichaud's zusammentrifft, adoptirt für sie die Martius'sche und Seemann'sche Bezeichnung.

Da ich nun keinem der genannten Schriftsteller völlig beistimmen kann, so werde ich im Folgenden versuchen, meine Ansicht über die Stellung dieser Gattung näher zu begründen.

Ausser nach den publicirten literarischen Hilfsquellen urtheile ich noch nach lebenden Pflanzen des hiesigen Königlichen Gartens, nach einem schönen Fruchtstande von *Phytelephas*, den ich der Güte des Herrn Dr. Seemann verdanke, und nach einer vorzüglichen mir von Herrn Garten- und Menagerie-Director Dr. Schott uneigennützig und freundschaftlichst mitgetheilten Zeichnung eines männlichen Blütenstandes, einer im K. K. Pflanzengarten zu Schönbrunn im Jahre 1852 zur Blüthe gekommenen *Phytelephas*.

Der Kürze wegen berufe ich mich bei den Arbeiten Seemann's immer auf die von ihm zuerst über diesen Gegenstand publicirte Arbeit: *The Botany of the Voyage of H. M. S. Herald &c. &c.* p. 205 t. 45—47, da die anderen Veröffentlichungen Bonpl. 1855 p. 270 und Bot. Mag. t. 4913 et 4914 nur Abdrücke der ersteren sind. Nur wo die weiblichen Blumen besprochen werden, citire ich auch die Tafeln des Bot. Mag.

Es wird am besten sein, wenn ich zuerst das über *Phytelephas* Publicirte zusammenstelle und die Eigenthümlichkeiten wie Abweichungen der Pflanzen unter einander hervorhebe und mit einander vergleiche und dann nach den gewonnenen Resultaten die Gattung mit den sich als verwandt zeigenden Palmengattungen vergleiche und ihren Platz unter den Palmen festzustellen suche. Denn, dass *Phytelephas* den Palmen zuzuzählen ist, will ich als Resultat meiner Untersuchung hier gleich Anfangs aussprechen.

Alle Schriftsteller stimmen darin überein, dass *Phytelephas* im Habitus ganz und gar den Palmen gleichkommt. Betrachtet man junge kultivirte *Phytelephas*, so zeigt das Wachsthum derselben im abwärts steigenden, später horizontalen, dann aufsteigenden Wurzelstock oder Stamm, in den harten spröden Faserwurzeln, in den Wedeln, Wedelstielen und Segmenten auf das Bestimmteste eine ächte Palme an, und nicht durch das geringste Merkmal wird auf die Verwandtschaft mit den Pandaneen, noch auf irgend eine andere nahestehende Familie hingedeutet.

Doch der Habitus allein ist kein Beweis für eine Familie, weshalb ich mich jetzt zur Betrachtung der Blüthen wende.

Die ungetheilten Blütenkolben kommen aus den Achseln der unteren Wedel hervor und

*) Karsten, *Linnaea* XXVIII. p. 275.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Ueber die Nothwendigkeit einer neuen Ausgabe der Genera plantarum sämtlicher Phanerogamen und deren praktische Anlage. 113-115](#)